Denkschrift, der sich bis in die Gegenwart erstreckte und auch andere Bundesstaaten (genannt wird in erster Linie das Königreich Sachsen) zu entsprechendem Vorgehen bewogen hätte. Er weist dies im einzelnen an einer großen Anzahl sehr interessanter Beispiele nach, deren Anführung aber hier viel zu weit führen würde. Dem Vortrag ließ Geheimrat Conwenz noch eine lange Reihe höchst gelungener, meist farbiger Lichtbilder folgen (durch Universitätsmechaniker Ohmke-Berlin mittels elektrischen Projektionsapparates), die er ausführlich erläuterte und wodurch das Wesen der Naturdenkmalpflege zur vollen Deutlichkeit gebracht wurde.

In seinem Dank- und Schlußwort glaubt der Vorsitzende im Namen der ganzen Vereinigung den von Conwenz vertretenen Ideen zustimmen und der Naturdenkmalpflege Förderung versprechen zu können.

Der andern Tags in das Sitzendorfer Revier unternommene, 6 stündige Ausflug brachte das von v. Ketelhodt in seinem Vortrage Mitgeteilte zur Veranschaulichung. Eine große Anzahl schöner, lehrreicher Waldbilder erregte das Interesse der Teilnehmer in hohem Grade; immer wieder aber setzte vor allem die Tanne durch die Leichtigkeit ihrer Ansammlung und die Freude ihres Wuchses in Erstaunen. Viel Beachtung fanden auch die ausgedehnten Steinbruchfelder von Quittelsberg bei Unterweißbach, die Beobachtung der Wirkungen eines ehemaligen größeren Waldbrandes auf den Boden und die ihn jetzt bedeckenden Jungwüchse, die Erscheinung des Mehlaus an Eichenbeständen.

Die nächste Versammlung findet im Juni 1914 in Bad Lobenstein (Reuß) statt. z.

III. Literarische Berichte.

Nr. 45.

Statistische Nachweisungen aus der Forstverwaltung des Großherzogtums Baden für das Jahr 1912. XXXV. Jahrgang. Karlsruhe, C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung, 1914. Quartf. 183 S.

Seit dem Jahr 1878 gibt die Großherzogliche Domänenverwaltung alljährlich in einem stattlichen Quartband einen eingehenden Überblick über die Tätigkeit und Erfolge der Forstverwaltung in den Domänen- wie Gemeinde- und Körperschaftswaldungen des Großherzogtums. Den in tabellarischer Form gegebenen statistischen Mitteilungen über die einzelnen Forstämter wie das ganze Großherzogtum sind eine Reihe von Erläuterungen vorausgeschickt, denen nachfolgendes als von allgemeinerem Interesse entnommen werden möge.

Waldfläche. Die Gesamtwaldfläche Badens beträgt nach dem Stand vom 1. Jan. 1913: 587 577 ha, und hat im Jahre 1912 um 811 ha, seit dem Jahre 1878 aber um die bedeutende Fläche von 60 805 ha zugenommen; diese Zunahme ist durch Ankäufe und Aufforstungen von Ödungen und geringem landwirtschaftlichen Gelände, Vermessungsberichtigung und Neuveranlagung von Wald zu erklären.

Forststrafstaten. Wie allenthalben, so sind auch in Baden, wohl hauptsächlich infolge der Besserung wirtschaftlicher Verhältnisse, die Zuwiderhandlungen gegen das Forstgesetz zurückgegangen und haben im Jahre 1912 den bis jetzt niedersten Stand erreicht.

Forstschäden. Von solchen sind zu erwähnen: Waldbrände, 54 an der Zahl, erstreckten sich in 40 etwas größeren Fällen auf 17 ha mit einem Schaden von 4672 M, sind also nach Ausdehnung wie Schadhöhe sehr gering. Durch Stürme, Schnee- und Eisbruch fielen ca. 70 000 fm in den Staats- und Gemeindewaldungen an. Als Nachwehen des Dürrejahres 1911 machten sich bedeutende Borkenkäferschäden besonders in den Vorbergen des Schwarzwaldes bemerklich, indem dort durch *Tomicus curvidens* und *Cryphalus piceae* rund 300 000 fm an Dürrhölzern anfielen!

Holzmassenertrag der Domänenwaldungen. In stetiger Zunahme ist die Holznutzung seit dem Jahre 1878, in welchem sie pro Hektar 3,41 fm an Endnutzung und 0,88 fm an Vornutzung betrug, im Jahre 1912 auf 5,35 und 1,77 fm, sonach von 4,29 auf 7,12 fm gestiegen; das bedeutet eine Zunahme von 57% bei der Endnutzung, von 101% bei der Vornutzung, von 66% bei der Gesamtnutzung.

Dieses starke Steigen ist bei der Vornutzung in besserem Absatz schwächerer Sortimente, Aufschwung der Zellstoffindustrie und des Bergbaues, insbesondere aber auch in Änderung des Durchforstungsbetriebes zu suchen. Das Ansteigen der Endnutzung ist auf stets weitere Erschließung der Waldungen durch Weganlagen, durch erhöhten Zuwachs infolge von Aufforstungen und Umwandlung reiner Buchenbestände in Mischwaldungen, insbesondere aber auch durch genauere Erhebung von Holzvorrat und Zuwachs bei wiederholten Forsteinrichtungs-Erneuerungen, die stets eine Zunahme beider ergaben, zu erklären.

Von den Domänenwaldungen stehen 95,1% im Hochwaldbetrieb und nur mehr 4,9% in dem stets abnehmenden Ausschlagbetrieb.

Das Nutzholzprozent ist seit dem Jahre 1878 mit 30 bis zum Jahre 1912 auf 46,7 (mit Rindenzuschlag auf 50,8) gestiegen; es erreicht bei vorwiegendem Laubholz nur 26,1, in Waldungen mit vorherrschenden Fichten und Tannen 62,8 (Max. 72), während dasselbe in

den reinen Föhrenwaldungen der Rheinebene mit nur 29,1 auffallend niedrig ist.

Holzgeldertrag der Domänenwaldungen. Dieser erscheint als Produkt dreier Faktoren: Holzmasse, Sortimenteverhältnis und Holzpreis, und kommt am übersichtlichsten im Reinerlös (erntekostenfrei) je Hektar zum Ausdruck.

Von dem Mindestertrag mit 30,68 *M* im Jahre 1881 ist dieser Reinerlös in nahezu ununterbrochenem Steigen auf 77,83 *M* im Jahre 1912 gestiegen — etwas weniger als im Jahre 1911 infolge von Mindererfällung. Es ist dies Steigen sowohl dem stets steigenden Nutzholzprozent, dem stetig wachsenden Holzansatz wie der Zunahme des Nutzholzpreises zu verdanken, während die Brennholzpreise seit 1902 in stetigem Rückgang sind. Der Preis von 1 fm Nutzholz ist von 14 *M* im Jahre 1887 auf 20,30 *M* im Jahre 1912 gestiegen, während er für Brennberbholz 8,55 *M*, für Nichtberbholz 3,49 *M* je Festmeter beträgt.

Die Holzzurichtungskosten sind wie allenthalben, wesentlich gestiegen, und zwar von 1,68 *M* auf den Maximalbetrag von 2,34 *M* im Jahre 1911; sie stehen am höchsten im Schwarzwald infolge der Schwierigkeit der Holzausbringung und des Mangels an Arbeitskräften.

Forstnebennutzungen. Unter diesen spielt auch hier die leidige Streunutzung mit 109 108 rm und einem Erlös von 150 744 *M* die erste Rolle. Gering ist der Erlös durch Verkauf von Holzpflanzen — 1302 767 Stück um 10 525 *M* —, was wohl dadurch zu erklären ist, daß die Gemeinden ihren Pflanzenbedarf selbst erziehen. — Die Jagd in den Domänenwaldungen steht zum Teil in Regiebetrieb (Reinerlös 19 017 *M*), zum größern Teil ist sie verpachtet (Erlös 54 205 *M*), gegen das Vorjahr ist der Ertrag durch Verpachtung einiger bisher selbst verwalteter Jagden und höhere Pächterträge um 11 % gestiegen.

Kulturen. Die jährliche Kulturfläche ist seit 1878 von 818 ha auf 610 ha (Durchschnitt 1904/12) zurückgegangen, als Folge zunehmender natürlicher Verjüngung. Dieser Rückgang trifft sowohl die Saaten, deren Fläche — überwiegend Föhrensaaten im untern Rheintal — von 136 auf 87 ha mit einem Kostenaufwand von nur 29 *M* zurückging. Die Pflanzung, von 682 auf 528 ha reduziert, erforderte im Jahre 1912 einen Aufwand von 118 *M* je Hektar und von 16,14 *M* für je 1000 Pflanzen; das Nadelholz spielte mit 85 % der verwendeten Pflanzen selbstverständlich eine überwiegende Rolle. Das nötige Pflanzmaterial wurde größtenteils im eigenen Betrieb in ständigen Pflanzgärten erzogen.

Die Kulturkosten sind seit 1878 von 1,45 *M* für 1 ha Holzbodenfläche auf 2,43 *M* im Jahre 1912 gestiegen, im gleichen Maße aber

auch die Löhne für männliche (um 1,07 *M*) und weibliche (0,70 *M*) Kulturarbeiter.

Holzabfuhrwege, Gemeindewege, Kreis- und Landstraßen in den Domänenwaldungen. In Baden hatte man schon zeitig die hohe Bedeutung guter Waldwege erkannt und seit Jahren wurden namhafte Aufwendungen für solche gemacht. In dem Zeitraum 1874/1912 wurden 1530 Kilometer Holzabfuhrwege I. und II. Klasse gebaut und im Durchschnitt jährlich 176 072 *M* für Neubauten und 220 965 *M* für Unterhaltung der Wege, in Summa 397 037 *M* aufgewendet. Der Aufwand für 1 ha betrug 1903—1912 durchschnittlich 5 *M*, im Jahre 1912: 4,75 *M*; 79% hiervon nehmen die durch ihre vorzüglichen Waldstrecken bekannten Waldungen des Schwarzwaldes in Anspruch, während ihr Anteil an der Domänenwaldfläche nur 68% beträgt. — Mit der Ausdehnung der Waldwege stieg erklärlicherweise auch deren Unterhaltungsaufwand; er nahm im Jahre 1890 nur 32%, im Jahre 1912 dagegen 58% des Gesamtaufwandes von 455 314 *M* in Anspruch.

Hierzu kommen noch 137 449 *M*, welche der Staat als Beitrag zur Unterhaltung von Gemeindewegen, Kreis- und Landstraßen im Jahre 1912 leistete.

Die Löhne der Arbeiter sind wie allerorten im letzten Jahrzehnt wesentlich gestiegen; ihren Tiefstand hatten sie im Jahre 1885 mit 1,84 *M* für Holzhauerarbeit, für Kulturarbeit mit 1,67 *M* Mannestagelohn und 1,15 *M* für Frauen. Jetzt beträgt der Lohn für Kulturarbeiter im Durchschnitt 2,89 *M* für Männer, 2,02 *M* für Frauen und jugendliche Arbeiter; in ähnlicher Weise ist auch der Stücklohn für Holzarbeit gestiegen.

Einnahmen und Ausgaben im Domänenwaldbetrieb, Reinertrag. Die Gesamteinnahme ist seit 1881 in stetiger Zunahme von 41 auf 96 *M* je Hektar im Jahre 1912, sonach um 134% gestiegen, infolge höherer Nutzung, höheren Nutzholzprozentages, gestiegener Holzpreise; aber auch die Ausgaben sind durch höhere Löhne und Personalausgaben, erhöhten Aufwand für Wegbauten usw. von 21,81 auf 39,72 *M* je Hektar (um 82%) gestiegen, und die Reineinnahme sonach von 24,56 auf 56,40 *M* im Jahre 1912; letztere ist infolge von Minderfällung (um 4,8%) gegen die beiden Vorjahre um einige Mark zurückgeblieben.

Das Waldkapital wird nach Maßgabe der jeweils erzielten Reinerträge unter Zugrundelegung eines Zinsfußes von 2,5 berechnet

im Jahre 1878 auf 84 570 264 *M*

„ „ 1912 „ 211 978 994 „

und hat sich hiernach der Kapitalwert der Domänenwaldungen in den

35 Jahren 1878/1912 um 157 % vermehrt (bezw. es ist die Verzinzung jenes Kapitals auf 6,4 % gestiegen!)

Den Schluß des inhaltreichen und sorgfältig bearbeiteten Heftes bilden Mitteilungen über Holzertrag, Forstnebennutzungen, Kulturen und Wegenlagen in den Gemeinde- und Körperschaftswaldungen, deren Fläche mit 277 763 ha jene der Domänenwaldungen mit 96 015 ha wesentlich übersteigt, und die sich gleich intensiver Bewirtschaftung erfreuen.

Dr. Fürst.

Nr. 46.

Die Kultur der Gegenwart, ihre Entwicklung und ihre Ziele,

herausgegeben von Paul Hinneberg. III. Teil, IV. Abt. 2. Bb. Zellen- und Gewebelehre. 1. Botanischer Teil. Unter Redaktion von † C. Strasburger, bearbeitet von † C. Strasburger und W. Benecke. 338 S. 8° mit 135 Abb. im Text. Leipzig u. Berlin, B. G. Teubner, 1913. Ladenpreis: geheftet 10 M., geb. in Leinwand 12 M., in Halbfranz 14 M.

Das Buch ist eingeleitet durch ein Vorwort von Wettstein, den Leiter der IV. biologischen Abteilung des Gesamtwerkes. Strasburger, welcher den botanischen Teil übernommen hatte, schrieb selbst noch den ersten Abschnitt, die „pflanzliche Zellen- und Gewebelehre“. Kaum damit fertig geworden, ereilte ihn der Tod. So gewährt diese seine letzte Arbeit Gelegenheit, Blicke in die allgemeinere Anschauungsweise des ausgezeichneten Forschers zu tun.

Strasburger's Anteil (S. 1—171) ist eine glänzend geschriebene Zusammenfassung der wichtigsten Tatsachen der Zellen- und Gewebelehre. Der Verfasser begnügt sich nicht mit einer trockenen Darstellung, sondern zieht, entsprechend der Absicht des ganzen großen Unternehmens, fast alle Einzeldisziplinen der Botanik herein und zeigt Ähnlichkeiten wie Gegensätze im Zellaufbau und Verhalten der pflanzlichen und tierischen Lebewesen, ihre Ursache und Bedeutung in anregendster Form. Die Darstellung ist oftmals geradezu ein Meisterstück. Daß Strasburger in manchen Fragen, wo auch andere Auffassungen möglich sind, seine Ansicht vertritt, ist selbstverständlich. Übrigens ist auch in diesem Fall die Form ausnahmslos eine abgeklärte. Wenn man irgend etwas auslegen wollte, so wäre es höchstens die für Strasburger überhaupt charakteristische Art, in der schärferen Gliederung seines Stoffes etwas gar zu sparsam zu sein.

Der zweite Abschnitt des Buches (S. 175—338), aus der Feder von W. Benecke, behandelt die „Morphologie und Entwicklungsgeschichte der Pflanzen“. Der Verfasser begrenzt seine Arbeit in der Weise, daß

er sich wesentlich mit der Morphologie der vegetativen Organe und zwar der makroskopischen Gewächse befaßt und die Morphologie der Fortpflanzungsorgane mehr ergänzungsweise bezieht. Mikroskopisch kleine Pflanzen werden „nur insoweit berücksichtigt, als es nötig ist, um die Gestalt der höheren, größeren Gewächse von jenen ableiten zu können“. Ein allgemeiner Teil (S. 175—206) leitet ein und behandelt unter anderem hauptsächlich: die allgemeinen Bauprinzipien des Pflanzenkörpers, die einzelnen Teile desselben, ihre „Grundformen“, die „Metamorphose“ und die historische Entwicklung dieses vielumsrittenen Begriffes, die Korrelation, die Gestaltungsursachen, Homologie und Analogie, die Beziehung der Morphologie zur Phylogenie, Ontogenese und Systematik, die Organisations- und Anpassungsmerkmale. Es folgt dann der „Spezielle Teil“ (S. 206—327), in welchem S. 206—249 die Morphologie der Algen, Pilze und Moose und S. 249—327 jene der übrigen, höchsten Gewächse vorgetragen wird. Die Darstellung schließt sich in der äußern Form den Strasburger'schen an, indem auch sie auf schärfere Gliederung des Stoffes verzichtet.

Auch Benecke's Anteil des Buches ist gut und anregend geschrieben und vertritt im allgemeinen den neueren, namentlich an Goebel sich anlehnenden Standpunkt.

Den Schluß bildet das bei der Darstellung natürlich besonders wichtige Sachregister. Die nicht allzuzahlreich beigegebenen Textabbildungen sind gut.

Das Buch gibt gut zusammenfassende, wissenschaftlich gehaltene Überblicke über grundlegende Teile der Pflanzenkunde und hat namentlich Wert für einen höherstehenden Leserkreis, welcher vor etwas tieferem Eindringen in eine Wissenschaft nicht zurückscheut. Auch manchen Fachmann dürfte die Darstellung interessieren.

Dingler.

Nr. 47.

Wie wächst der Wald? Von Dr. Künkele, fgl. Forstamtsassessor in Langenberg (Pfalz). Als Sonderabdruck erschienen in Kommission bei H. Kayser's Verlag in Kaiserslautern. Preis 50 P.

Unter vorstehendem Titel hat der Verfasser für das Wanderbuch des Pfälzer Waldvereins 1914 eine sehr bemerkenswerte Arbeit geliefert, in der in allgemein verständlicher Form anziehende Schilderungen gegeben sind über die Wachstumserscheinungen der Einzelbäume sowie namentlich auch über die Entwicklung und das Leben der Waldbestände, über den heftigen Daseinskampf der Holzpflanzen um die Vorherrschaft usw. Einige zahlenmäßige, durch Zeichnungen unterstützte Angaben gewähren

Einblick in die Zuwachs- und Ertragsverhältnisse. Der Zweck der Schrift, den aufmerksamen Wanderer bei seinen Waldbesuchen zum Nachdenken anzuregen, wird vollständig erreicht, weshalb die Arbeit allen Touristenvereinen warm empfohlen werden kann. E.

Nr. 48.

Dienstliche Schreiben des Försters. Eine Anleitung in Regeln und ausgeführten Beispielen zur Erlernung des Geschäftsstils für Forstlehrlinge, die gelernten Jäger bei den Bataillonen und angehende Forstsekretäre. Bearbeitet und herausgegeben von Otto Grothe, fgl. Forstschullehrer in Spangenberg. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Neudamm, Verlag von J. Neumann, 1913. 109 S. Preis kart. 1,30 M.

Der Zweck des vorliegenden kleinen Buches, welches in erster Auflage im Jahre 1896 erschien, ist aus dem Titel ersichtlich; demselben sind die in den Ministerialerlassen vom 20. Mai und 19. Juni 1896 enthaltenen Bestimmungen zur Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung des Schreibwerkes zugrunde gelegt. Im Anschluß an diese werden die Anordnungen über den Geschäftsverkehr der Preussischen Staats- und Kommunalbehörden mitgeteilt, die äußeren Formen und inneren Eigenschaften des Geschäftsstils besprochen, und schließlich wird eine große Anzahl (74) von Musterbeispielen für Berichte jeder Art, Meldungen, Gesuche, Zeugnisse usw., die wohl fast allen einem Förster vorkommenden Angelegenheiten Rechnung tragen, gegeben.

Das Büchlein dürfte allen Forstschützbediensteten gute Dienste leisten und über manche Zweifel gegebenen Falles hinweghelfen.

Nr. 49.

Der österreichische Regierungsentwurf neuer Landes-Wasserrechts-gesetze. Zur raschen Orientierung nach Schlagworten übersichtlich bearbeitet von Otto Mayr, Handelskammersekretär a. D. und Konsulent für wasserrechtliche Angelegenheiten. Mit einem Anhang: Originaltext des Regierungsentwurfes. Wien und Leipzig, Wilhelm Fried, k. k. Hofbuchhändler, 1913. 752 S. Preis geb. 9,60 Kronen.

Eine Regierungsvorlage, welche den Landtagen bei Schaffung eines Wasserrechtsgesetzes als Unterlage dienen soll, ist in Beratung. Um nun den Männern, welche an diesen Beratungen beteiligt sind, die Möglichkeit rascher Orientierung zu geben, hat sich der auch an der am Werden der Regierungsvorlage beteiligte Verfasser der mühevollen Arbeit unterzogen, den gesamten Gesetzesstoff nach Schlagworten zu ordnen und leicht-

verständlich zu bearbeiten. Es ist hierdurch jedem Interessenten die Gelegenheit geboten, sich über die Behandlung einzelner Gebiete gründlich zu informieren und einzelne sich ihm aufdrängende Fragen richtig zu beurteilen.

Das Buch hat erklärlicherweise in erster Linie Bedeutung für die Angehörigen der österreichischen Monarchie, dürfte aber auch für weitere Kreise, die sich mit wasserrechtlichen Fragen zu befassen haben, nicht ohne Interesse sein.

r.

 Nr. 50.

Nutzen und Schaden der Vögel. Verfaßt von Otto Herman, Chef der staatlich Ungarischen Ornithologischen Zentrale in Budapest. Ins Deutsche übersetzt von Joh. Karl Köppler, Gymnasialprofessor in Szászrigen. Mit 100 Abbildungen von Titus Eszörey. Herausgegeben mit Unterstützung des kgl. Ungarischen Ackerbauministeriums. Gera-Neuß, Verlag von Willy Scheibe. 332 S. Preis geb. 4 M.

Das vorliegende Buch wurde im Auftrag des Ungarischen Ministers für Ackerbau bereits im Jahr 1901 zur Belehrung der Landwirte über Nutzen und Schaden der Vögel von dem Chef der ungar. ornithologischen Zentrale D. Herman verfaßt, und war die erste Auflage von 20 000 Exemplaren in Ungarn in kurzer Zeit vergriffen. Professor Köppler, ein geborener siebenbürgischer Sachse, sprach zuerst die Ansicht aus, das Buch verdiene in pädagogischem Interesse auch in die deutsche Sprache übersetzt zu werden und erbot sich, beider Sprachen vollkommen mächtig, zur unentgeltlichen Übersetzung, was seitens des Ministers unter gleichzeitiger Gestattung der kostenfreien Benutzung der sehr guten Abbildungen angenommen wurde.

Das Buch bespricht in schlichter, für das Volk bestimmter Darstellung einleitend in einigen kürzeren Abschnitten den Nutzen und Schaden der Vögel, deren Familienleben und Wanderzug, ihren Körperbau, mahnt zum Schutz und soweit nötig, zur Fütterung der Vogelwelt. Sodann folgt die Beschreibung von 86 der wichtigsten und verbreitetsten Vögel unter jedesmaliger Beigabe einer Abbildung in Schwarzdruck, die kleineren Vögel in natürlicher Größe, die größeren in verjüngtem Maßstab; sie gibt in kurzen Zügen die äußere Erscheinung des Vogels, Nestbau, Fortpflanzung, Lebensweise, und betont bei letzterer vor allem die Nahrung und daraus folgend den Nutzen oder die Schädlichkeit jeder Vogelart. Dabei wird aber hervorgehoben, wie es keine an sich nützlichen oder schädlichen, sondern nur nötige Vögel gebe, deren jedem im Haushalt der Natur seine Aufgabe zugewiesen sei.

Ein ganz unterhaltender Abschnitt: Sprichwörter, die auf Vögel Bezug haben, sowie eine Übersicht der wichtigeren Vögel Mitteleuropas nebst Angabe ihrer Zugzeiten, nach Gruppen geordnet, bilden den Schluß des Werkes.

Der Preis des letzteren ist bei seiner sehr guten Ausstattung ein sehr billiger, doch gewährt die Verlagshandlung zoologischen, naturwissenschaftlichen und ähnlichen Vereinen noch eine Preisermäßigung bis zur Hälfte, bei größerem Bezug sogar noch weniger, so daß jedem die Möglichkeit der Beschaffung des sehr empfehlenswerten Buches geboten ist.

Dr. Fürst.

Nr. 51.

Jagden am obern Nil. Von Berthold Rörting. Tagebuch. 3. Aufl.

Mit zahlreichen photogr. Abbildungen. München u. Leipzig, Verlag von Georg Müller, 1914. 153 S. Geh. 5 *M.*, geb. 6,50 *M.*

Wie einem Vorwort von Hermann Löns zu entnehmen, unternahm der Maler Berthold Rörting in München mit seinem 73 jährigen Vater im Februar und März 1912 eine Jagdreise in den englischen Sudan; die Resultate dieser Reise legte er in einem in knapper Form die Erlebnisse registrierenden Tagebuch und in zahlreichen photographischen Abbildungen der Landschaft, Tierwelt und Bevölkerung nieder.

Wie das am Schluß des sehr gut ausgestatteten Buches angefügte Verzeichnis zeigt, bot die Reise jagdlich reiche Ausbeute; nicht minder reich war letztere auch für den Photographen, und der Leser wird mit Interesse die sehr zahlreichen, gut ausgeführten Bilder, alle nach Aufnahmen des Verfassers hergestellt, beschauen, ebenso auch gerne den nicht nur mit den Augen des Jägers, sondern auch des Malers und Naturfreundes erfaßten Schilderungen Rörting's folgen. Mit besonderer Befriedigung erwähnt letzterer am Schlusse die Maßregeln, durch welche die englische Regierung den Wildreichtum des Sudan gesichert hat.

Dr. Fürst.

IV. Notizen.

Naturschutz in den bayerischen Staatswäldungen.

Eine vor kurzer Zeit erlassene bayerische Ministerialentschließung sagt: Die einzigartige Waldbestockung, die der Bayerische Wald dank den günstigen Standortverhältnissen hervorgebracht hat, ist nunmehr in allmählichem Verschwinden begriffen. Um auch der Zukunft Wälder dieser durch Holzartenmischung, Mächtigkeit der Entwicklung und Frische der Waldnatur ausgezeichneten Waldbestände zu erhalten, hat die Staatsforstverwaltung